

Apostel Ludwig Teucher †

Nach kurzer Krankheit entschlief am 31. Dezember 1985 der Apostel Ludwig Teucher. Der Stammapostel hielt, begleitet von den Bezirksaposteln Fehr, Robert Higelin, Kühnle und Saur sowie den Aposteln Albert, Dessimoz, Fischer, René Higelin, Kainz, Keck und Meier und den im Ruhestand befindlichen Aposteln Hännli, Schneider und Zimmermann die Trauerfeier am 6. Januar 1986 in der Gemeinde St. Gallen-Centrum. Zugegen waren auch die Bischöfe aus dem Apostelbezirk Schweiz und viele Bezirksämter aus der Schweiz und Österreich.

Nach dem gemeinsamen Eingangslied Nr. 524 „Laßt mich gehn...“ las der Stammapostel das Wort aus Römer 14, 7. 8 vor: „Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leber: wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ Anschließend sang der



Ämterchor das Lied: „Meine Zeit in deinen Händen...“ Das Dienen des Stammapostels und der anwesenden Bezirksapostel war ein Zeugnis der heilenden Kraft des Heiligen Geistes. Die Traurigkeit wich mehr und mehr aus den Herzen. Dem Schmerz, der durch die Macht des Todes entstanden war, wurde der Stachel genommen. Die frohe Botschaft, daß die, die dem Herrn leben und sterben, des Herrn sind, erzeugte Freude und stärkte die lebendige Hoffnung auf das Wiedersehen am Tage der Ersten Auferstehung.

Der Stammapostel verlas während der Trauerfeier den Lebenslauf des Apostels Teucher; die dabei verwendete Fassung wird nachfolgend wiedergegeben:

„Während rings um unser Land die Waffen redeten, wurde zu Hause alles für den Empfang eines neuen Erdenbürgers vorbereitet. Der 21. Februar 1917 war der Beginn meiner Erdenwanderung. Unter der liebevollen und gottesfürchtigen Pflege der nimmermüden Mutterhände und des treu besorgten Vaters sowie umgeben von drei Schwestern und einem Bruder wurde ich gehegt und gepflegt. Obwohl oft Sorge und Not, ja auch tiefe Armut Begleiter meiner

Eltern waren, durfte ich eine sonnige Jugendzeit erleben. Wohl galt es, dem Lebensernst frühzeitig ins Auge zu schauen, doch immer sorgte der liebe Gott dafür, daß alles wieder gut wurde.

In meiner Vaterstadt St.Gallen besuchte ich die Primar-, Sekundar- und Handelsschule. Danach erlernte ich einen kaufmännischen Beruf. Während meines Wehrdienstes lernte ich meine spätere Frau kennen, die Tochter des Bezirksältesten Emil Baisch. Sie wurde mir eine treue und gläubige Gehilfin, die mir in Freud und Leid betend zur Seite stand. Aus unserer Ehe gingen ein Sohn und eine Tochter hervor.

Den Weg ins Haus des Herrn öffneten mir meine Eltern. Sie waren willig einer Einladung in die Neuapostolische Kirche gefolgt, doch ich selbst brachte für diesen Glauben damals wenig Verständnis auf. Zwar empfing ich mit ihnen zusammen am 20. März 1932 den Heiligen Geist, doch erst der Tag meiner Konfirmation brachte den Durchbruch. Dieser Festgottesdienst, den der Bezirksälteste Rudolf Schneider sen. – der spätere Apostel – hielt, öffnete mir die Augen. Von diesem Tage an stellte ich meine ganze freie Zeit in den Dienst des Herrn. Schon als Jüngling lernte ich unseren späteren Stammapostel Ernst Streckeisen und den Apostel Hermann Hänni kennen und lieben. Diese großen und edlen Segensgefäße haben viel an meiner Seele gearbeitet.

Im Laufe der Jahre empfing ich zwischen 1936 und 1954 die folgenden Ämter: Unterdiakon, Diakon, Priester und gleichzeitig Vorsteher der Gemeinde Speicher, Hirte, Bezirksevangelist und Bezirksältester. Am 16. Juni 1957 setzte mich der Stammapostel Bischoff in das Bischofsamt. Als der treue Apostel Rudolf Schneider jun. wegen seiner angeschlagenen Gesundheit in den Ruhestand trat, sonderte mich der Stammapostel Streckeisen am 21. November 1976 zum Apostel Jesu aus. Mein Wunsch und Sehnen ist: Komm, Herr Jesus, und hol uns heim.“

Über 9 Jahre diente der Apostel Teucher in seinem hohen Amt. Außer in der Schweiz wirkte er einige Jahre auch in Österreich und Jugoslawien. Außerdem gehörten die Länder Ungarn und Rumänien zu seinen Arbeitsbereichen, in denen er bis zu seinem Heimgang tätig war. Lange Jahre war er ein bewährter Mitarbeiter des Apostels Gurtner und kam während dieser Zeit als Knecht des Herrn auch nach Polen und in die Tschechoslowakei. Die vielen Strapazen dieser Auslandsreisen konnten ihn nicht aufhalten. Gewissenhaft versah er seinen Auftrag als Botschafter Christi; mit großer Freude kehrte er jeweils von den erlebten Segensstunden zurück.

Am Sonntag, dem 15. Dezember 1985, war er beim Stammapostel und Bezirksapostel anlässlich der Weihe unserer Kirche in Herzogenbuchsee/Schweiz. In der folgenden Nacht erlitt er einen Herzinfarkt, weshalb er sofort ins Kantonsspital St. Gallen eingeliefert wurde. Nach einer Woche schien er sich recht gut erholt zu haben, doch am 28. Dezember 1985 erlitt er einen schweren Rückschlag, von dem er sich nicht mehr erholte. In den vielen Jahren, in denen sich der Apostel aufopfernd dem Erlösungswerk unseres Gottes widmete, durften aber auch seine Frau und die Kinder seine unendliche Liebe, seine Fürsorge und auch sein immer frohes Wesen erleben.

Seine Ratschläge, sein Vorbild waren und bleiben eine große Hilfe.

Aus dem Wirkungsbereich des Apostels Teucher

Bis zum 31. Dezember 1980 gehörten zu dem Wirkungsbereich des Apostels Ludwig Teucher mehrere Ältestenbezirke in der Schweiz, außerdem die Gemeinden in Österreich, Jugoslawien und Ungarn sowie die Gotteskinder in Rumänien. Durch die Berufung des Apostels Rudolf Kainz am 1. Januar 1981, der für Österreich und Jugoslawien gesetzt wurde, trat für den Apostel Teu-



Im Ämterzimmer in unserer Kirche in Budapest/Ungarn. Mitte: Apostel Teucher; rechts: Bischof Hauri; links: Evangelist Majechrzak

cher eine wesentliche Entlastung ein. Er konnte sich nun seinem angestammten Arbeitsbereich und den zusätzlich anvertrauten Missionsländern wieder mehr widmen. Dadurch begann auch in Ungarn eine Zeit intensiver Aufbauarbeit. Der Apostel Teucher hatte schon in den Jahren, in denen er noch als Bischof tätig war, in Budapest gedient, aber seither war viel geschehen: Der letzte ungarische Amtsträger, Priester Rudolf Wepsz, befand sich schon einige Jahre in jener Welt, viele der seit fast vierzig Jahren versiegelten Geschwister hatten sich verstreut. Eine kleine Schar – manchmal waren in Budapest weniger als zehn Seelen im Gottesdienst – wurde von Priester Otto Redl aus Wien gepflegt; im Südwesten des Landes diente der Priester Emmerich Granabetter den Geschwistern der Station Nagymányok.

Für seine Reise im April 1981 hatte sich der Apostel Teucher ein besonderes Wort von unserem himmlischen Vater erbeten. Nach dem Aufschlagen der

Heiligen Schrift las er seinen Begleitern mit bewegter Stimme vor: „Da war die Wolke und beschattete das Heer; da zuvor Wasser stand, sah man trockenes Land hervorkommen; da ward aus dem Roten Meer ein Weg ohne Hindernis und aus den mächtigen Fluten ein grünes Feld“ (Weisheit 19, 7).

Die nun folgenden fünf Jahre seiner Tätigkeit als Apostel für Ungarn sollten dieses Wort bestätigen.

Der erste Schwerpunkt lag auf dem Schaffen einer „Segenswolke“; die Bitte um Amtsgaben aus dem ungarischen Volk hatte in den Gebeten des Apostels einen besonderen Platz. Zunächst konnte er nur auf den nunmehrigen Evangelisten Rudolf Majechrzak aus Wien zurückgreifen, der auf Weisung des Apostels Max Gurtner die ungarische Sprache erlernt hatte. Doch schon im April 1982 konnten zwei einheimische Unterdiacone gesetzt werden. Damit gab es sieben Jahre nach dem Heimgang des letzten dortigen Priesters wieder Amtsträger ungarischer Nationalität. Weitere Berufungen folgten in den nächsten Jahren.

Aber auch „Land“ mußte dem „Wasser“ abgerungen werden. Nachdem über viele Jahre hinweg nur in Budapest und Nagymányok Gottesdienst-Stationen bestanden hatten, brachte die Tätigkeit des Apostels Teucher an vier weiteren Orten Früchte der Arbeit im Weinberg des Herrn. Dadurch wuchs auch das „Heer“ der Gotteskinder nach innen und nach außen. Um dies noch zu begünstigen, gelang es dem Apostel, entscheidende Anregungen aus dem Geist Gottes in die Herzen der Anvertrauten zu legen. Als er zum Beispiel im Sommer 1985 den Bezirksapostel Fehr auf einer Missionsreise durch Ungarn begleitete, kündigte er seinen nächsten Besuch für November an und sagte: „Ich werde dann zehn oder mehr Seelen versiegeln.“ Dieses Apostelwort bestimmte in den folgenden drei Monaten das Handeln der Brüder. Oftmals falteten sie die Hände und baten um die Erfüllung dieser Zusage, aber sie arbeiteten auch...

In den Gottesdiensten, die der Apostel Teucher am 17. und 18. November 1985 in Ungarn hielt, erlebten die Brüder und Geschwister, daß der treue Gott sich zu dem Wort seines Knechtes bekannt hatte. Mehr als zehn Seelen empfangen das Siegel der Gotteskindschaft!

Der Apostel Teucher suchte auch offizielle Stellen des Landes auf, um die Neupostolische Kirche sowohl in ihren Glaubensgrundsätzen als auch in ihrer Zielsetzung vorzustellen. Das schuf eine sichere Basis für die weitere Arbeit der Brüder und ermöglichte es auch, das erste Gotteshaus in Budapest zu bauen. Seine Weihe erfolgte am 17. April 1985 und darf als ein vorläufiger Höhepunkt der Entwicklung des Werkes Gottes in diesem Land angesehen werden. Ein gangbarer Weg ohne Hindernisse, um bei dem Wort aus Weisheit 19, 7 zu bleiben, war gefunden...

So ist in den Jahren der Tätigkeit des Apostels Ludwig Teucher in Ungarn aus „mächtigen Fluten ein grünes Feld“ entstanden; inzwischen werden an neun Plätzen Gottesdienste gehalten. Doch Aussaat und Ernte müssen auch nach seinem Heimgang weitergehen, denn den Abschluß bildet erst die Wiederkunft Jesu Christi.

R. M., W.